

Willkommen auf der Röderheide

Wie Nachbarn
in Lollar-Odenhausen
Flüchtlingen helfen



(Foto: khn)

Es war einmal eine Bürgerinformationsveranstaltung über den bevorstehenden Umbau der alten Discothek auf der Röderheide in eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge im Lollarer Stadtteil Odenhausen. Ende Juli kamen reichlich Leute in die örtliche Mehrzweckhalle, wollten sich schlau machen. Es wurde über Flüchtlinge im allgemeinen recht ausführlich informiert, dummerweise über die konkrete Planung an der Heidestraße eher am Rande.

Dass etwa das leer stehende Gebäude mittlerweile für den neuen Verwendungszweck den Besitzer gewechselt hatte, wusste man auch nicht. Schließlich blieb an jenem Abend ungeklärt, ob die Röderheide als Standort für eine Gemeinschaftsunterkunft geeignet wäre, weil zumal im Raum stand, das Gebäude sei für Wohnzwecke in einem schlechten Zustand. Mängel, Zweifel und Skepsis. Kein gutes Omen für Hilfsbedürftige. Mittlerweile ist die Gemeinschaftsunterkunft in der Heidestraße fertiggestellt und 17 Flüchtlinge aus den Herkunftsländern Albanien und Syrien eingezogen.

Das Eis schmilzt

Trotz jahreszeitlicher Kälte schmilzt nun das Eis zwischen Anwohnern und Ankömmlingen, als ob da nie ein unüberwindlicher Eisberg gestanden hätte. Am 2. Dezember, dem Tag der Erstbelegung, wartete ein Begrüßungskomitee von sieben Personen. Vorsichtig sagt Holger Claes, der Leiter des Diakonischen Werks Gießen, das sei aber eine reichliche Anzahl gewesen. Was die Neubürger auf Zeit über den personellen Umfang der Begrüßung gedacht haben, ist derweil nicht bekannt, beeindruckend war dieses Aufgebot an Gastfreundschaft für die Fremden sicherlich.

Binnen Kurzem ist für die Gemeinschaftsunterkunft ein Helferkreis geradezu aufgeblüht, momentan fast 20 Personen stark, dem es ein ehrliches Bedürfnis ist, zu helfen. Frauen und Männer, generationenübergreifend, die aus den Ortsteilen Odenhausen, Salzböden sowie der Siedlung Röderheide kommen. Selbstbewusst suchen sie im Gefüge der Zuständigkeiten von Landkreis, Diakonischem Werk und Hausbetreiber ihren Platz (siehe weiteren Bericht auf dieser Seite). Ihre Aufmerksamkeit zeigt, dass es die Flüchtlingsbetreuung ohne Ehrenamtliche schwer haben könnte.

Amtliche Stellen haben Verträge miteinander abgeschlossen. So zahlt der Landkreis der Diakonie bestimmte Personalkosten, die hauptsächlich Diakonie-Sozialarbeiter William Henderson abarbeitet. Der Landkreis zahlt dem Betreiber der Gemeinschaftsunterkunft die Kosten für Unterbringung. Der

Vertrag mit dem Landkreis beschreibt die Mindestausstattung einer Unterkunft sowie hausmeisterliche Dienste, die vom Betreiber zu leisten oder zu regeln sind.

Als Sozialarbeiter des Landkreises (Team Asyl) ist Norbert Flach für die Röderheide zuständig, schaut hier wöchentlich für Stunden vorbei. Das vom Landkreis initiierte und bezahlte Angebot für einen Deutschkurs mit 200 Stunden pro Person beginnt in Kürze in den Räumen der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer auf der Röderheide. Vertragsfrei kommen die Ehrenamtlichen hinzu. Nichts ist geregelt oder schriftlich festgehalten. Die Freiwilligen im Helferkreis wollen etwas tun, wissen aber im Zweifelsfall nicht unbedingt, was sie sollen, dürfen, können.

Von Mensch zu Mensch ist das Handeln meist schlüssig. Doch was würden amtliche Stellen und der Hausbetreiber sagen? Personen aus dem Helferkreis haben die Flüchtlinge beispielsweise begrüßt, waren mit ihnen auf dem Gießener Weihnachtsmarkt, haben Winterkleidung besorgt, Spielzeugautos, einen Kinderwagen, haben Einkaufsfahrten nach Lollar gemacht, die Busverbindung ab der Haltestelle Röderheide erklärt, in der Unterkunft vorbeigeschaut – oder sie wurden von den Flüchtlingen zum Tee eingeladen. Zwangsläufig haben die Helfer dabei kleine Mängel dingfest gemacht, diese beim Runden Tisch, kürzlich im evangelischen Gemeindehaus Odenhausen, mitgeteilt.

Roter Faden für Freiwillige

Für Claes ist das ein Schlüsselerelebnis von couragierter Hilfe. Er schätzt, dass Ehrenamtliche durch ihre Vor-Ort-Kenntnisse sich auf der sachlichen Ebene genau artikulieren, damit Probleme nicht diffus bleiben. Den Hinweis auf einen roten Faden für ehrenamtliche Helfer nimmt er mit nach Gießen, damit eine amtliche Stelle sich darum kümmert. Wegen der Einzelschicksale der Flüchtlinge sei dieser rote Faden ein schwieriges Vorhaben, aber nötig. Auch könne darin die Grenze der Ehrenamtlichkeit notiert werden.

Für die Mindestausstattung einer Unterkunft wird Claes dem Landkreis weiterhin Vorschläge aus Odenhausen vermitteln, etwa den Aushang eines Busfahrplans. Dem Helferkreis ist die Mülltrennung ein wichtiges Anliegen. Die solle am besten mit Einzelbehältern im Haus ansetzen. Hausbetreiber Erdal Polat informierte, dass auf dem Gelände die Mülltonnen für Bioabfälle, Restmüll, Verpackungen stünden und er zusätzlich noch einen fahrbaren Müllcontainer (privater Entsorger) aufstellen wolle. Mülltrennung ohne Anleitung durch die Helfer scheint indes illusorisch.

Claes stellte sein Idealbild eines Helferkreises vor: ein Runder Tisch der sich eines Tags selber anleiten könne. Auf diesem Weg sind die Helfer auf der Röderheide gewiss. Schon heute ist klar, dass die Flüchtlinge oder einige Vertreter im kommenden Jahr mit an diesen Tisch gehören – mittels Englisch, denn Sprachkundige gibt es im Helferkreis und bei den Flüchtlingen. Dann dürfte ein Gedankenaustausch gelingen. Rauchmelder und Feuerlöscher wird Betreiber Polat bis zum Jahresende organisieren. Rauchen sei in allen Gemeinschaftsunterkünften verboten, doch die Batterie betriebenen Meldergeräte würden überlistet. Polat sucht den am besten geeigneten Rauchmelder. Plätze in den umliegenden Schulen hat der Helferkreis auf seiner Wunschliste, auch Informationen über Traumata. Henderson meint, das Verarbeiten von schlimmen Erlebnissen sei individuell, äußere sich manchmal in Aggression oder in Apathie. Auf jeden Fall sei der Aufbau von Vertrauen zu den Helfern ein gutes Mittel.

Nicht mit der Tür ins Haus fallen

Albanische Sprachmittler sagt Henderson zur Unterstützung des Sozialarbeiters Flach im Gespräch mit den Helfern zu. Das Diakonische Werk in Gießen verfügt über einen Pool von freiwilligen Dolmetschern für so gut wie jede Sprache, die benötigt wird. Betreiber Polat hätte bei Bedarf ebenfalls jemand für Albanisch an der Hand. Er teilte dem Helferkreis mit, die Gemeinschaftsunterkunft sei letztlich eine Wohnung, in die nicht jeder rein- und rausgehen solle. Das sei bitte mit ihm abzusprechen. Claes sagte, bisher hätten die Helfer das in Absprache mit Sozialarbeiter Flach getan.

Wenn der Landkreis schon ausdrücklich auf freiwillige Helfer setze, müssten Ehrenamtliche, die regelmäßig im Einsatz seien, auch ins Gebäude dürfen, betont der Diakonie-Chef. Eine Stimme aus dem Helferkreis meint, was denn mit den Nachbarn sei, wenn die eingeladen würden? Es gebe doch ein Besuchsrecht. Betreiber Polat spricht diesbezüglich über den vorbeugenden Charakter. Keiner wisse, was in den Herkunftsländern gerade passiert sei und die daraus möglicherweise resultierende Beeinträchtigung der Unterkunftsbewohner. Die Flüchtlinge seien in der Regel über Handy online und wüssten sehr genau Bescheid. (vh)

X Nächster Termin für den Runden Tisch des Helferkreises ist der 12. Januar 2015 um 19 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Odenhausen. Dann wird das Willkommensfest für die Flüchtlinge konkret geplant. Weitere Helfer sind gerne gesehen.